

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerschweizerischen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-
betriebsgeld.

Anzeigenpreis: die einseitige Pettizelle oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 21

Februar 1921

Wildbad, Donnerstag, den 27. Januar 1921

Februar 1921

55. Jahrgang

Sven Hedin an das deutsche Volk.

In Stelle eines Vorwortes gibt Sven Hedin, der berühmte Forscher und mutigste, aufrichtigste Deutschfreund, einer demnächst erscheinenden, interessanten Schrift seiner Schwester „Arbeitsfreude. Was wir in Amerika lernen können.“ (Verlag Brockhaus, Leipzig) einen Beitrag als Gruß an das deutsche Volk. Aus seinen Ausführungen sei hier ausgewählt, was er so trefflich und so offen aller Welt über den Schandfrieden von Versailles zu sagen weiß. Die markanten Stellen, die dem deutschen Volk zur Aufmunterung und zur Seelenstärkung geprägt wurden, sein kraftvolles Glaubensbekenntnis an das deutsche Volk, wie seine freien Mahnworte an die Deutschen seien hier auszugsweise wiedergegeben.

Zwei Jahre sind es her, daß ein regelrechter Krieg aufgehört hat. Aber der Erdrosselungskrieg gegen Deutschland geht noch immer weiter. Braucht man da noch zu fragen, welches Kriegsziel die Entente gegen Deutschland verfolgte? Ist es nicht offenbar, daß es sich darum handelte, einen durch seinen Fleiß, seine Tüchtigkeit und Gründlichkeit gefährlichen Konkurrenten los zu werden?

Es ist sicher, daß das ganze deutsche Volk wieder mit der alten Ausdauer arbeiten würde, — wenn es nur die Möglichkeit dazu hätte. Nur die Entente kann den Weg für eine solche Möglichkeit bereiten. Es sieht aber so aus, als wüßte die Entente keine Ruhe und Ordnung in Deutschland.

Was Deutschland vor allem braucht, ist eine Abänderung des Versailler Friedens. Hier müßten Amerika und die Neutralen nicht zum wenigsten in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse ihre Stimmen zugunsten Deutschlands erheben.

Man hält Konferenzen und Beratungen ab, um in dem zerstückelten Europa wieder normale Verhältnisse zu schaffen — und gleichzeitig erdrosselt man Deutschland, ja Europa, indem man ihm Lebensmittel und Rohstoffe verweigert. Deshalb erscheint der Völkerbund eher als eine gegen Deutschland gerichtete Liga.

Und doch ist Deutschland das Rückgrat Europas. Befähigte und normale Verhältnisse lassen sich in unserem Erdteil nicht denken, solange Deutschland ein Unruheherd ist, solange seine Grenzen den Rhein entlang geht.

Wahrlich eine wunderliche Friedensära, die mit den Tagen von Versailles eingeleitet wurde. Ganz Europa brodelte, in Ägypten gärt es, in Indien und in der ganzen mohammedanischen Welt! Amerika, die große Republik der Freiheit, ist militarisiert, wie nie zuvor. Ein stehendes Heer wird gehalten, eine Flotte wird gebaut, die die englische übertrifft; sogar die Schulpflicht wird militarisiert und man singt ein Flaggengesang, das an nationaler Begeisterung das „Flaggenlied“ der Deutschen und das Lied „Deutschland über alles“ übertrifft.

Die Aenderung des Versailler Friedensvertrags ist die Lösung, um die sich die ganze Menschheit jetzt scharen muß. Eine durchgreifende Aenderung erfordert aber neue, weitsehendere Staatsmänner. Die jetzigen haben ihre Untauglichkeit glänzend bewiesen. Wann wird der große Mann kommen, der der Erde die Versöhnung, die Ruhe für die Arbeit, die Arbeitsfreude und die Sicherheit wiederbringen wird? Vor ihm werden die Staatsmänner der Gegenwart zu Zwergen zusammenschrumpfen.

Hunderte von Milliarden werden von einem Volk gefordert, das durch einen beständig geschürten Weltkrieg am Arbeiten gehindert wurde. Die Politik, die nach dem Frieden gegen Deutschland betrieben wird, ist die rücksichtsloseste Dummheit der Weltgeschichte. Denn nur die dem deutschen Volk inwohnende Manneszucht und hohe Kultur haben bisher den Bolschewismus gehindert, seinen Siegeszug bis an den Rhein auszudehnen. Die Entente wagt also ein hohes Spiel!

Ohne die geringste Sorge, von der Wirklichkeit abgelenkt zu werden, wage ich zwei Prophezeiungen: Zum ersten: Wenn die Politik der Entente noch längere Zeit von demselben unverföhlichen Haß beflammt wird, wie jetzt, treiben wir in Europa einer Katastrophe entgegen, mit der verglichen der Weltkrieg ein Kinderpiel gewesen ist.

Zum anderen: Unter allen Umständen wird Deutschland sich einmal wieder erheben, sich erholen und seine alte Größe und Macht wieder gewinnen.

Das deutsche Volk besitzt alle Voraussetzungen, um

in der Welt eine führende Rolle zu spielen. Seine Arbeitsfreudigkeit, seine Gründlichkeit, seine Ehrlichkeit, sein Handel und seine Industrie, seine Wissenschaft und Kunst stehen so hoch oder höher wie die aller anderen Völker. In Organisation und Disziplin aber waren die Deutschen so weit gelangt, daß sie vier Jahre lang der ganzen Welt standhalten konnten, und daß sie erst zu besiegen waren, als die Uebermacht sich nach deutschem Muster organisiert hatte und die Deutschen durch ihren Selbstmord dem Feind zuvorkamen.

Ein Volk, das eine so unerhörte Prüfung wie den Weltkrieg überlebt hat, ist berufen, zu einem viel höheren Grad der Entwidlung emporzusteigen, als es vor den Tagen der Prüfung besaß.

Wenn ich sage, daß ich keine Spur von Besorgnis für Deutschlands Zukunft hege, so geschieht das unter der Voraussetzung, daß die Bängellosigkeit, die jetzt das Volk noch zersplittert und schwächt, völlig ausgerottet wird. Ich möchte jedem Deutschen zurufen: Schweige, arbeite und ersehe durch felsenfestes Zusammenhalten den Vorkämpfer. Man schwagt noch zuviel, man arbeitet zu wenig, man erschöpft die Kräfte seines Kopfes und seiner Arme, um dem politischen Gegner im eigenen Land zu schaden und schadet dadurch nur sich selbst, ohne etwas anderes zu erreichen, als das ganze Reich zu einem Spielball in der Hand der Feinde zu machen. Wenn sechzig Millionen Deutsche zusammenhalten und nach demselben hohen Ziel streben, dann kann die ganze übrige Menschheit sie nicht unter das Joch der Sklaverei zwingen!

Die Pariser Konferenz.

Paris, 26. Jan. Amtlich wird über die gestrige Nachmittagsitzung des Obersten Rats mitgeteilt, daß beschlossen wurde, in nächster Zeit eine Zusammenkunft in London unter Teilnahme von Vertretern Griechenlands und der Türkei abzuhalten, um die Orientfrage und den Vertrag von Sevres zu regeln. (Eine sachliche Einigung scheint in der gestrigen Sitzung nicht erzielt worden zu sein.)

In der Vormittagsitzung berichtete der Franzose Seydour über die Lage in Oesterreich. Oesterreich brauche zunächst Lebensmittel und Rohstoffe im Betrag von 80 Millionen Dollar und für die nächsten Jahre einen Kredit von 170 Millionen Dollar. Lloyd George entgegnete, man wisse nicht, wer das Geld geben werde. Graf Sforza (Italien) erklärte, es sei unerträglich, daß Oesterreich von einem Tag auf den andern sein Leben fristen müsse. Es sollten ihm für erste die 8 Millionen Dollar, die sich noch in den Händen des amerikanischen Hilfsausschusses für Oesterreich befinden, zur Verfügung gestellt und dann die ungeheuren Kosten für die Verbandskommissionen erlassen werden. Die Lage Oesterreichs sei durch den Verband verschuldet. Lloyd George bestritt das, Oesterreich habe selbst die Schuld an seiner verzweifeltsten Lage. Es wurde jedoch aber doch beschlossen, die Militärkommission des Verbands in einigen Wochen aufzulösen und die „Wiederherstellungskommission“ einzuschränken.

Nach dem „Temps“ soll Oesterreich für 1921 einen Kredit von 60 Millionen Dollar für Lebensmittel und 20 Millionen für Rohstoffe und einen Gesamtkredit von 250 Millionen Dollar für fünf Jahre erhalten.

Den Pariser Blättern zufolge hält der Bericht des Marschalls Foch, der heute dem Obersten Rat übergeben wurde, an der vollständigen Entwaffnung Deutschlands fest, er würde aber eine Verlängerung der Frist bis 1. Mai aufstellen.

In der Wiederherstellungsfrage fand gestern vormittag zwischen Lloyd George und Briand eine Sonderbesprechung statt. Nachmittags besprachen sich verschiedene englische und französische Minister. Dem „Intransigent“ zufolge soll dabei wieder von der Festsetzung einer Gesamtsumme, dem „Forfait“, d. h. dem Hauptabkommen die Rede gewesen sein. Man spreche jetzt von einer Kriegsentwädigung von 85 Milliarden Goldmark ohne die Zinsen.

Bertinax schreibt im „Echo de Paris“: Der späteste Auslösungstermin, den die Kommission festgesetzt hat, ist der Monat Juni. Bertinax spricht aber auch von Zwangsmaßnahmen und sucht dem Ministerpräsidenten klar zu machen, daß Besprechungen mit den deutschen

Vertretern keinen Zweck haben, da Deutschland nur durch die Anwendung von Gewalt zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gebracht werden könne.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, es handle sich bei der „Entwaffnung“ weniger um die Auslieferung und Zerstörung der Waffen, als um die Tötung des deutschen Geistes, der noch immer das deutsche Volk befehle, worüber die Verbündeten verschiedener Meinung sind. Die Londoner „Times“ stellt als Ergebnis der ersten Sitzung eine Enttäuschung fest. Die englischen Vertreter seien gegen die von Frankreich verlangten Zwangsmaßnahmen. Lloyd George wünsche keine Frist für die Entwaffnung, man müsse Deutschland Zeit lassen. Der italienische General Marittini trat Foch bei. Die einzigen und unerbittlichen Gegner Deutschlands in der Sitzung waren nach der „Times“ Foch, der französische General Klotz, Vorsitzender der Ueberwachungskommission in Berlin, und der englische Admiral Wilson, der immer wieder auf den Friedensvertrag zurückgreift. Lloyd George machte sein Urteil von dem Nachweis abhängig, daß die deutsche Reichsregierung für die Verzögerung der Entwaffnung verantwortlich gemacht werden könne. Dieser Beweis sei bisher nicht erbracht. Ein Teil der englischen Blätter ist jetzt dem französischen Standpunkt übergetreten.

Bezüglich der griechischen Frage berichtet der diplomatische Mitarbeiter von Habas, die Gesandten der Verbündeten in Athen werden von König Konstantin keine Notiz nehmen und nur mit der griechischen Regierung Beziehungen unterhalten. Finanzielle Unterstützung werde Griechenland nicht mehr erhalten.

Neues vom Tage.

Die Kosten der Besatzung.

Berlin, 26. Jan. Graf Montgelas gibt im „Berliner Tageblatt“ auf Grund von Erkundigungen an unterrichteter deutscher Stelle eine eingehende Zusammenfassung über die Kosten der Besatzungshoheit im Rheinland. Danach beträgt der Aufwand der Verbandsmächte, den Deutschland zurückerstattem muß, im Monatsdurchschnitt 1 1/2 Milliarden Papiermark. Dazu kommt der Aufwand, der unmittelbar aus deutschen Staatskassen bestritten wird, in Höhe von einer halben Milliarde Papiermark, zusammen jährlich über 24 Milliarden Papiermark. Im Rheinland stehen insgesamt 136 000 Mann Ententetruppen, während im Jahre 1914 der gleiche Raum von deutscher Seite mit etwa 65 000 Mann belegt war. Einschließlich der französischen Truppen in Elsaß-Lothringen bewachen 200 000 Mann eine 470 Kilometer lange Grenze gegen die deutsche Reichswehr, die nur 90 000 Mann Besatzungsmacht einschließt. Jährlich zahlt man für die Besatzungskosten 225 Milliarden Papiermark.

und den Bolschewismus zu schirmen hat. Für die fremden Besatzungstruppen bezahlt Deutschland, in Gold berechnet, um die Hälfte mehr als 1914 für sein gesamte Landheer von etwa 900 000 Mann. Wenn die 15-jährige Besatzungsdauer wegen der von fünf zu fünf Jahren eintretenden Verringerung der besetzten Zone einer 10-jährigen Besatzung in dem bisherigen Umfang gleichgestellt wird, so beträgt die Gesamtsumme der Besatzungskosten 225 Milliarden Papiermark.

Die Erwerbslosigkeit.

Berlin, 26. Jan. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist in der Zeit vom 15. Dezember bis 1. Januar um 43 000 auf rund 409 000 gestiegen (männliche 333 000, weibliche 76 000). Die unterstützten Familienangehörigen sind von 381 000 auf 464 000 gestiegen.

Polnischer Abstimmungsschwindel.

Berlin, 26. Jan. Die Polizei entdeckte einen polnischen Geheimbund, der in Berlin unter dem polnischen klingenden Namen zur Reise nach Oberschlesien zu bestehen sucht, um sie dort zur Abstimmung in polnischem Sinn zu beeinflussen. Eine Anzahl Arbeitsloser war schon gewonnen worden. — Von Leipzig aus versendet ein gewisser Adolf Jussek an die auswärts wohnenden Oberschlesier Aufforderungen, ihre Photographien und Urkunden an ihn einzuliefern, anderfalls sie nicht abstimmen dürften. Jussek versucht auf diese Weise die Urkunden der Abstimmungsberechtigten an sich zu



bringen, um die Teilnahme an der Abstimmung unmöglich zu machen.

Auf der Straße bei Krashnow bei Opatow (Ober-Ostpreußen) wurde von der Abstimmungspolizei ein polnischer Frachtkauf von 48 Gewehren und 1000 Schuß Munition, sowie 45 Munitionskästen abgefangen. Von den 10 Begleitern wurden vier Polen festgenommen.

Wieder eine Vertragsverletzung.

Paris, 26. Jan. Nach dem „Berit Journal“ sollen die Ueberwachungskommissionen des Verbands bis zur vollständigen Erfüllung der Deutschland auferlegten Verpflichtungen bestehen bleiben. (Nach dem Friedensvertrag sollen die Kommissionen spätestens 1. Februar 1921 aufgelöst werden.)

Die Berechnung des Bertinax.

Paris, 26. Jan. Bertinax stellt heute im „Echo de Paris“ eine Berechnung über die bisherigen deutschen Leistungen auf. Nach dieser Berechnung sind die von Deutschland bisher gemachten Leistungen mit 9454 Millionen Goldmark zu berechnen. Von dieser Summe müßten die Beträge abgezogen (!) werden, die für die Bezahlung der Besatzungskosten in Anschlag gebracht worden sind. Bertinax berechnet dann die Güter in den von Deutschland abgetretenen Gebieten mit 2 1/2 Milliarden, die in der erwähnten Summe eingerechnet seien. Da diese Güter aber ohne weiteres in den Besitz des Landes übergehen, das die abgetretenen Gebiete weggenommen hat, müßte auch diese Summe abgerechnet werden, so daß die Verbündeten in Wirklichkeit 6480 Millionen Goldmark Deutschland vorgeschossen hätten. (Unter dem Namen Bertinax schreibt seit einigen Jahren ein gut unterrichteter, dem Herrn Poinecaré „sehr nahe stehender“ „Politiker im „Echo de Paris“ Artikel, die sich durch besonderen Deutschentum auszeichnen.)

Anschlag auf Litauen.

Helsingfors, 26. Jan. Die Untersuchung gegen die in Kowno verhafteten Revolutionäre, die der Ermordung von Mitgliedern der litauischen Regierung beschuldigt sind, hat Beweise erbracht, daß der Sowjetvertreter in Kowno, Agelrod, den Mordern Beihilfe geleistet hat. Sein Ziel war, zusammen mit den Revolutionären einen Staatsstreich in Kowno auszuführen.

Paris, 26. Jan. (Havas.) Die Moskauer „Iswestija“ veröffentlicht Berichte aus Tomsk, nach denen das ganze Personal des revolutionären Ausschusses von Sibirien vor Gericht gestellt wurde, um wegen der Unterhaltung geheimer Beziehungen zu Japan abgeurteilt zu werden. Der Vorsitzende des Ausschusses und andere Mitglieder sind erschossen worden. 6 andere wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

London, 26. Jan. In einer an den armenischen Minister des Äußeren gerichteten drahtlosen Botschaft erklärt Lenin, für den Augenblick müßten die Gebietsansprüche Armeniens den Interessen der Weltrevolution geopfert werden.

Die „Times“ meldet aus Teheran, daß die Bolschewisten die persische Stadt Meshk verlassen haben und sich anziehen, Enzeli zu räumen.

Die alte türkische Geldnot.

London, 26. Jan. Die „Associated Press“ meldet aus Konstantinopel, daß die Verbündeten die türkische Fülle mit Beschlag belegt haben. Der Sultan soll der einzige sein, der noch Geld zur Aufrechterhaltung seines Haushalts erhält. Die Beamten haben seit 4 Monaten keine Gehälter mehr bekommen. Die Nationalisten nähern die Lage aus, indem sie durch Geldsendungen nach Konstantinopel versuchen, die Beamten der Konstantinopeler Regierung für sich zu gewinnen.

Amerika und Japan.

London, 26. Jan. Reuters meldet aus Washington, die Verhandlungen zwischen dem japanischen Botschafter in den Vereinigten Staaten und dem amerikanischen Botschafter in Japan bezüglich der kalifornischen Ansiedlungsfrage und der Festlegung der Rechte japanischer

Bürger in den Vereinigten Staaten seien zu einem „erfolgreichen Abschluß“ gebracht worden. Die Beschlüsse erfordern noch die Zustimmung der beiderseitigen Regierungen. (Kalifornien hat ein Gesetz erlassen, das den Japanern die Grundbesitznahme im Staat Kalifornien verbietet.)

Wiederaufnahme des Betriebs bei Löwe u. Co.

Berlin, 26. Jan. Die Direktion der Ludw. Löwe-Werke erklärte sich zur Wiederaufnahme des Betriebs bereit, jedoch werden der Vorsitzende des Betriebsrats, ein anderes Mitglied des Betriebsrats und ein Angestellter nicht wieder aufgenommen. Die Arbeiter erklärten sich mit 1020 gegen 620 Stimmen damit einverstanden.

Gestaffelte Brotpreise.

Wien, 26. Jan. Eine dem österreichischen Nationalrat zugegangene Gesetzesvorlage stellt die Preise für Brot und Mehl auf Ausweisarten. Der Laib Brot kostet für Versorgungsberechtigte mit einem Jahreseinkommen bis 12000 Kronen 8 Kronen 10 Heller, für die Obergruppe mit 10000 Kr. Einkommen 60 Kr., für die Mittelgruppe 15 Kr. Der Preis für die Untergruppe deckt nur die Kosten der Weiterverarbeitung und der Handelszuschläge. (Eine Krone = 21 Fig.)

Handelskredite.

London, 26. Jan. Ueber die Frage von Handelskrediten zur wirtschaftlichen Wiederherstellung finden zwischen dem britischen Handelsminister und Bankiers von Versicherungsgesellschaften Verhandlungen statt.

Aus der Pariser Konferenz.

Paris, 26. Jan. (Havas.) Die Sachverständigen für militärische, Marine- und Luftschiffahrt-Angelegenheiten traten heute unter dem Vorsitz Frankreichs zusammen. Die Sachverständigen hatten eine Liste aufzustellen über die „Vertrags-Verletzung Deutschlands“, sowie Maßnahmen vorzuschlagen. Jede der drei Kommissionen behandelt die ihr zugewiesenen Fragen: die deutsche militärische Gesetzgebung, die Herabsetzung des deutschen Heers auf 100000 Mann, die Entwaffnung der Zivilbevölkerung und der Einwohnerwehren, die Auflösung der Sicherheitspolizei, die Auslieferung und Zerstörung des Materials des Heers, der Flotte und des Flugwesens, die Bezahlung einer Ausgleichssumme für das zerstörte oder ausgeführte Material usw. Die Kommissionen waren in ihren Entschlüssen einig. Der Bericht verlangt die Ausführungen der vorgesehene Zwangsmaßnahmen innerhalb der festgesetzten Fristen ohne jede Rücksicht. Diese Fristen bewegen sich zwischen einigen Wochen und mehreren Monaten. Die weitest ausgedehnte Frist geht nicht über den Monat Juni hinaus.

Aufstand der Araber.

Moskau, 26. Jan. Hier sind Meldungen von einem großen Aufstand eingetroffen, der im Gebiet von Aleppo (Syrien) gegen die Franzosen ausgebrochen ist. Die französischen Truppen haben Aleppo verlassen, wobei ihnen die Araber drei Geschütze, viele Maschinengewehre und Gefangene abgenommen haben sollen.

Die Zeitungen in Angora (Anatolien) veröffentlichten Aufrufe der Scheichs der 18 größten Araberstämme in Mesopotamien, die gegen die Eroberungssucht der Engländer und Franzosen namens der mohamedanischen Welt Widerspruch erheben. Sie schließen sich den Nationaltürken unter Kemal Pascha an. Der Scheich der Senussi aus Tripolis ist bei Kemal eingetroffen und verspricht die Unterstützung der arabischen Stämme.

Reichstag.

Berlin, 25. Jan.

(Schluß.) Das Haus geht über zur Beratung des Haushaltsplans des Reichsjustizministeriums.

Reichsjustizminister Heine betont die Notwendigkeit des Abbaus der Gesetzgebung, die im Krieg zu einer Ueberproduktion geführt habe. Das Rechtsbewußtsein und die Moral im Volk

muß gestärkt werden. Die Gerichte müssen umgebaut werden. Volksrichter halte er nicht für geeignet, denn ein Richter müsse doch die Gesetze kennen. Die Reformen müssen schon beim Studium beginnen. Vereinsrecht, Mietrecht, Dienstrecht, Mobilhypotheken erheischen baldige Umgestaltung. Die Vorschriften über die Unterhaltung unehelicher Kinder, über die Vorlegung der Bilanz an die Betriebsräte und über ihre Vertretung in den Aufsichtsräten werden dem Haus demnächst zugehen. Mit den Sondergerichten müsse gebrochen werden. Da bis zur großen Reform des Gerichtswesens nicht gewartet werden könne, werde dem Haus zunächst ein Notplan vorgelegt. Den Vorwurf, daß Verhandlungen die Linke benachteiligten, wolle er zurück. Die Statistik des Reichsgerichts beweiße das Gegenteil. Von den Kriegsverbrechen seien 32 Fälle bereits im August untersucht worden und Erfuchen um ergänzendes Material an die Regierungen abgegangen. Nur England habe bis jetzt keine Fälle erledigt, doch seien die Zeugnisaussagen nicht so ausgefallen, daß sie gerichtlich verwendet werden können. Wir haben uns bereit erklärt, Vertreter des Reichsanwalts zu senden, um die Verhandlungen über die Forderungen unserer Prozessführung aufzuklären.

In der Ansprache, in der die Abg. Raddach (S.), Dr. Bell (Z.) und Warth (D. nat. Vp.) das Wort nahmen, brachten die Redner Wünsche und Bemerkungen vor.

Berlin, 26. Jan.

Bei jeht schwach beleuchteten Haus wird die Beratung des Justizhaushalts fortgesetzt.

Abg. Graf zu Dohna (D. Vp.): Der Justizminister wird bei der Durchführung seines Programms die volle Unterstützung meiner Freunde finden. Wir leben unter den Folgen des unerträglichsten Rechtsbruchs der Weltgeschichte. Im Innern drohen uns die Umsturzkämpfe, die der Fluch jeder Revolution sind. Auch wir würden es begrüßen, wenn in Bayern der Ausnahmezustand beseitigt werden könnte. Aber es handelt sich um einen Rechtsnotstand. Unsere Rechtspflege steht im Kampf mit dem dauernd wachsenden Verbrechen. Der Entwurf über die Jugendgerichte muß beschleunigt verabschiedet werden. Wir müssen die Jugend retten. Die Beschränkung des Studiums auf 2 1/2 Jahre muß allen Kriegsteilnehmern zugute kommen. Wenn das Ansehen der Justiz immer mehr schwindet, so sind dafür verantwortlich die Reden und Schriften der sozialdemokratischen Partei. Die schwierige Aufgabe der Verfolgung der Kriegsverbrecher wird vom Reich in vorbildlicher Weise gelöst. Wenn aber die Feinde trotzdem die Unparteilichkeit unseres höchsten Gerichtes anzweifeln sollten, dann können sie sich leider auf die Reden berufen, die hier auf der linken Seite gehalten worden sind. Die Arbeiter werden vom Gericht nicht schlechter behandelt als andere.

Abg. Frau Dr. Wäders (D. Vp.): Wir Frauen verlangen, daß die Frauen ganz gleichberechtigt mit den Männern als Schöffen und Geschworene zugelassen werden. Wir brauchen eine zehnjährige Reform des Familienrechts. Das Scheidungsverfahren ist unerträglich geworden. Die Heiligkeit der Ehe wird untergraben, wenn nicht die Ehecheidung erleichtert wird. (Widerstand rechts und im Zentrum.) Dem Mann gegenüber ist die Frau rechtlos. Verbrechen gegen unbefangene Mädchen müssen stärker bestraft werden und das Schulalter der Mädchen wieder auf 16 Jahre heraufgesetzt werden.

Justizminister Dr. Heine erklärt sich jederzeit bereit, über die Kriegsverbrecher Auskunft zu geben. Frauen sind bereits zur ersten juristischen Prüfung zugelassen. Die geschlechtliche Gleichstellung von Mann und Frau wird die weiteren Wege weisen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Jan. (vom Landtag.) Der Finanzausschuß nahm gestern u. a. zwei Anträge der Bürgerpartei und des Bauernbunds an, betr. Erhebungen der Reichsregierung über die Kollage der Kleinrentner und Befreiung von der Umsatzsteuer für diejenigen Landwirte, soweit deren Einkommen aus dem Erlös für an der Maul- und Klauenseuche gefallene Tiere oder für zwangsweise ausgenutzte und an den Feindbund gelieferte Tiere herrührt. Ferner wurde ein Antrag Hanfer-Schneef-Bürger-Regler angenommen, bei langfristigen Verpachtungen von Domänen auf eine angemessene Erhöhung des Pachzinses hinzuwirken. Der Ertrag der Forsten wurde von 128,8 auf 195,5 Millionen M. für 1920 erhöht. Die von der Forstverwaltung eingeschlagene Preipolitik wird allgemein gebilligt. Die Forstverwaltung hat 22465 Festschmeter für gemeinnützige Bauten zu 80 Proz. des Festpreises, statt zu 300 Proz. abgegeben, ferner 32720 Festschmeter zu anderen Bauten, gleichfalls um erheblich billigere Preise, zusammen 55280 Festschmeter mit einem Ausfall von 10,45 Millionen M. für den Staat. Ebenso wurden an die Handwerker 45300 Festschmeter mit einem Ausfall von 7,7 Millionen billiger abgegeben und endlich 4900 Festschmeter an die verarbeitende Industrie mit einem Aus-

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

72. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ist Dir das so leicht geworden? Ich habe Dich nie vergessen können — habe es auch nie versucht! Du bist bitter gerächt, Mary — Gabriele doch ich will sie nicht anklagen, vielleicht trage ich ebenso viel Schuld — meine Ehe ist über die Massen unglücklich,“ sagte er dumpf.

„Wolff,“ ermahnte sie, „besinne Dich, komm zu Dir; Du darfst das nicht sagen — Du hast ja ein Kind, ein süßes, liebes Kind!“

Er sah sie einen Augenblick an — wie konnte sie sich zureden! Mit einem tiefen Aufseufzen erhob er sich. „Ich will gehen; wenn sich in Passos Zustand etwas ändert, rufft Du mich sofort; verspreich es mir!“

„Ja, Wolff, gehe ganz unbesorgt — und schlaf, Du hast es nötig,“ sagte sie, einen mitleidigen Blick in sein bleiches Gesicht werfend. Sie reichte ihm die Hand; „Gute Nacht, mein Wolff.“

Mit festem Druck umspannte er ihre Rechte und drückte einen heißen Kuß darauf. Sie fühlte, wie etwas Warmes, Nasses darauf fiel, konnte aber nicht aufsehen, da ihre Augen ebenfalls voller Tränen standen. Dann war sie allein; leise hatte Wolff das Zimmer verlassen.

VI.

Du trägst in den Augen einen Schein,
Der sagt mir, die schwersten Stunden
Hab ich durchlebt! Alle! Alle!
Aber ich hab es verwunden!

Frida Schanz.

Ade, ade! Ich bin dein Liebchen nicht!
Einst war ich wohl dein Schatz im Mal —
Doch das ist längst vorbei!

(Hauptmann, Verfunkenes Glöck.)

„Berettet!“

Der Mann am Fenster schämte sich der Tränen nicht, die bei diesem Wort des Arztes über seine Wangen liefen. Behutsam legte dieser mit Hilfe der Schwester das von der glücklich überstandenen Krisis vollständig erschöpfte Kind im Bett zurecht, gab dieser mit leiser Stimme noch einige Anweisungen, und verließ dann mit Wolf das Zimmer. Draußen streckte ihm dieser ergriffen beide Hände entgegen. „Wie soll ich Ihnen danken, lieber Kornelius! Ich kann wieder atmen, da ich mein Kind außer Gefahr weiß.“

„So weit sind wir noch nicht, Herr Hauptmann,“ antwortete der junge Arzt ernst, „Passo ist sehr schwach und äußerster Vorsicht geboten. Wenn ein Rückfall eintritt, kann ich für nichts stehen! Doch Schwester Kornelius ist ja so gewissenhaft, daß wir ruhig sein können. — Wie geht es übrigens Ihrer Frau Gemahlin?“

„Danke, etwas besser; sie schläft seit 11 Uhr!“

„So? Das ist gut! Sie gesiel mir in den letzten Tagen gar nicht. Die ungewohnte Aufregung und die vielen Sorgen haben ihr geschadet; ich glaube, es steckt eine tüchtige Erkältung in ihr! — Morgen früh oder vielmehr heute noch werde ich auch nach ihr sehen, vorausgesetzt, daß sie damit einverstanden ist; sagten Sie mir nicht, daß Sie schon mit dem Sanitätsrat gesprochen haben? Ja? Das ist mir recht, denn ich möchte mir nicht die Ungnade jenes Herrn zuziehen.“ Doktor Kornelius sah nach der Uhr. „Gleich drei! Dann legen Sie sich scheinunglos nieder, Herr Hauptmann, Sie sehen ja zum Erbarmen aus! Sie können es ohne Sorge; die Schwester wacht ja!“ Damit empfahl er sich. —

Ganz leise öffnete Wolff die Tür zum Krankenzimmer. Mary drehte sich um, da sie das Geräusch gehört, und legte den Finger an die Lippen. „Passo schläft,“ kam es wie ein Hauch darüber. Lange blickte Wolff auf das Kind, das von wohlthätigem Schlummer umfangen dalag und ruhig atmete. Mitleidig sah Mary auf Wolffs blaßes Gesicht und leise sagte sie:

„Warum gehen Sie nicht schlafen, Herr Hauptmann? Sie sehen, wie süß Passo schläft; gönnen Sie sich etwas Ruhe —“

„Schlafen, Mary? Wie kann ich jetzt schlafen, wo mir das Herz so voll ist! Laß mich wachen, und lege Du Dich nieder, armes Mädchen!“

„Nein, heute noch nicht! Aber morgen — nun gehen Sie, es ist schon spät!“

„O Mary, sage doch „Du“ zu mir; ich kann die fremde Anebe von Dir nicht hören!“

„Doch, Wolff! Es ist doch besser so — wenn es mir selbst auch schwer wird,“ kam es zögernd von ihren Lippen, „denken Sie an Ihre Frau!“

„Meine Frau,“ sagte er bitter, „die schläft, während wir das Kind dem Tode abgerungen haben.“ Mary legte beschwichtigend ihre Hand auf seinen Arm.

„Nicht ungerecht werden! Ihre Frau ist krank; sie fieberte, als ich sie ins Schlafzimmer brachte — seien Sie gut zu ihr!“

„Mary, sei nicht so fremd zu mir; ich kann es nicht ertragen! — Du nimmst Elsa noch in Schutz? Du weißt wohl nicht, was sie uns angetan hat —“

„Ich will es auch nicht wissen; das ist vorbei! — Wolff, jetzt möchte ich allein sein.“ Da war er wieder, der süße, bittende Ton, dem er niemals widerstanden. Er nahm ihre beiden Hände und führte sie an seine Lippen. „Süßes, süßes Weib,“ stieß er halbersticht hervor. Dann fühlte sie sich plötzlich von seinen Armen umschlossen; sein Mund preßte sich heiß auf den ihrigen in einem langen durstigen Kuße — doch ehe sie recht zur Besinnung kam, war sie allein. Sie sank am Bettchen nieder, das Gesicht in den Händen verborgen. — Was sie längst tot begraben wähnte — es stand wieder auf und verfolgte sie selbst bei der Erfüllung ihrer schweren Pflichten — es war die Sehnsucht nach Müd und Liebe, nach seiner Liebe!

(Fortsetzung folgt.)

zoll von 1,5 Millionen. Ingesamt sind dadurch dem Staat 20 Millionen entgangen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag Hiller (B.P.), bei den diesjährigen Holzverwertungen auf das Holz verarbeitende Handwerk Rücksicht zu nehmen und Verfertiger zu veranlassen, zu denen nur Handwerker zugelassen sind.

In der heutigen Sitzung wurde ein Antrag Scheefhanier Villiger angenommen, die vom Finanzministerium in der Frage der Mobung staatlicher Waldläschen und deren nachweiser Ueberlassung an Gemeinden oder Private zu landwirtschaftlichen Zwecken aufgestellten Grundzüge zu billigen. Bezüglich der Eingabe der Gemeinde Döbel stellte Abg. Rapp (B.P.) Antrag auf Berücksichtigung, was mit 5 Ja gegen 5 Nein und 5 Enthaltungen abgelehnt wurde.

Stuttgart, 26. Jan. (Für Oberschlesien.) Die Stuttgarter Stadtvverwaltung hat auf Ersuchen der hiesigen Handelskammer die Patenschaft für die Stadt Rybnik in Oberschlesien übernommen.

Die Frist zur Eintragung in die Abstimmungslisten für Oberschlesien läuft am 3. Februar ab. Aussteuer erteilt die Geschäftsstelle der Verbände heimattreuer Oberschlesier Stuttgart, Neuer Bahnhof, Eingang IV A, Abstimmungsbeauftragte, die noch keinen Antrag gestellt haben, wollen ihre Adressen, Geburtsort und Ort, Lichtbild umgehend dort einreichen.

Staatssekretär Gustav Müller vom Wiederaufbaumministerium wurde von der Technischen Hochschule in Stuttgart zum Dr. Ing. h. c. ernannt.

Wahingen a. E., 26. Jan. (Festgenommen.) Einer der Ausbrecher, die aus dem Arbeitshaus entflohen sind, ist in Konstanz ergriffen worden.

Weinsberg, 26. Jan. (Rebischädlingbekämpfung.) In der hiesigen Weinbauschule findet vom 14. bis 18. Februar ein Sonderkurs für Weinbauern über Rebischädlingbekämpfung statt. Besuche um Zulassung sind an den Vorstand der Weinbauschule zu richten.

Stuttgart, 26. Jan. (Vom Tage.) In vergangener Woche lockte eine unbekannt „Dame“ ein hübsches Lehramtsmädchen eines hiesigen Geschäftshauses an sich und bestellte sie zu einer Zusammenkunft auf den Abend. Die Unbekannte führte das Mädchen und eine Freundin in ein Cafe. Aus ihrem Gespräch ging deutlich hervor, daß es sich um eine Zutreiberin für Mädchenhändler handelt. Die Eltern des Lehramtsmädchens, die von der Zusammenkunft unterrichtet waren, hatten die Polizei verständigt und so konnte die „Dame“ festgenommen werden, sie entwich aber den zwei Polizisten auf der Straße. Eine Mahnung zur Vorsicht gegenüber fremden Menschen!

Vergangene Nacht brach im Bahnhofsheim in der Moserstraße ein Brand aus, der durch die Feuerwehr nach einständiger Tätigkeit bewältigt werden konnte. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Vom Untertand, 26. Jan. (Der Dienst bei der Landwirtschaft.) Lichtmess, der Tag des Dienstbotenwells, rückt heran. Es ist nicht unnützlich, zu erfahren, welches Einkommen ein Knecht hat. In barem Lohn besteht ein 18-20jähriger Knecht 2500-3000 Mk. Der Bauer zahlt seinem Knecht aber auch Krankengeld, sowie Einkommensteuer. An Nebeneinkünften verlangt der Knecht einen neu gefertigten Schaff- oder Sonntagssack, ein Paar neue Stiefel, ein Paar Schnürschuhe, kostenlose Instandhaltung der gebrauchten Stiefel das Jahr über, 2 Semden. An Geschenken fallen dem Knecht zu: für jedes verkaufte Stück Vieh ein gutes Trinkgeld, sowie sonstige Trinkgelder für Fuhrmanns- und Kutscherdienste. Natürlich hat jeder Knecht bei seinem Bauern freie Kost.

Tübingen, 26. Jan. (Der Typhus.) Der seit 14. November im kath. Wilhelms-Stift herrschende Typhus ist am Erlöschen. Zurzeit sind noch 5 Studierende schwer krank, die übrigen befinden sich auf dem Weg zur Genesung. Im ganzen waren 48 Personen erkrankt, nämlich 42 Studierende, 4 Repetenten, 1 Schwester des Wilhelmsstifts, 1 Schwester der Universitätsklinik und 1 Köchenmädchen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 26. Jan.

In der heutigen Sitzung wurde die Aussprache über den zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag bei dem Titel „Förderung der Landwirtschaft“ fortgesetzt. Von verschiedenen Rednern wurde die Einschränkung des freien Handels als beste Bekämpfung des Schleichhandels befürwortet; es wurde bemerkt, daß die Aufhebung der Reichsgetreidestelle eine Verbilligung des Brotes bringen würde.

Der Minister des Innern Kommerke kam auf die Vorgänge in Eberbach zu sprechen. Er teilte mit, daß die Staatsanwaltschaft sich mit der Angelegenheit befaßt und das Staatsministerium sich mit dem auswärtigen Amt in Verbindung setzen werde. Weiter könne die Regierung in dieser Sache nicht tun. In der weiteren Aussprache verurteilten die Redner des Zentrums und der Demokraten die Vorgänge in Eberbach. Ferner wurde erörtert die Sozialisierung in der Landwirtschaft und die Einfuhr von Kraftmitteln.

Am Donnerstag geht die Aussprache weiter.

Baden.

Pforzheim, 26. Jan. Ein nichtswürdiger Substanzraub ist an einem der letzten Tage in einem Arbeiterfrühzug in der Nähe von Dillweihenfeld unternommen worden. Beim 4. Wagen wurde mitwilderweise die Luftleitung abgesperrt, sodas der Lokomotivführer nur die drei vorderen Wagen bremsen konnte, während die anderen 23 Wagen vollständig von der Bremsung ausgeschlossen waren und hinten nachschoben. Infolgedessen überfuhr der Zug das Ausfahrtsignal in Dillweihenfeld und konnte erst in der Mitte des Tunnels zum Halten gebracht werden. Die Sache ist noch gut abgelaufen, sie hätte aber auch sehr leicht zu einem

Zusammenstoß und zu einem furchtbaren Unglück führen können.

Zwei junge Leute von hier betrogen einen Mann von auswärts um 600 000 Mk., indem sie unter Vorlage eines gefälschten Probierscheins ihm einen „Goldklumpen“ anhängten, der sich hinterher als Tombak erwies. Die frechen Burischen wurden verhaftet.

Heidelberg, 26. Jan. Wie die „Bad. Post“ mitteilt, haben letzter Tage zwischen dem Reichstagsabg. Dr. Curtius-Heidelberg und den zuständigen Stellen im Reichsverkehrsministerium Besprechungen stattgefunden, aus denen hervorgeht, daß der Neckar-Kanal gebaut wird und zwar vom Reich. Der Reichstag dürfte die für das nächste Etatsjahr anzufordernden 150 Millionen Mark bewilligen. Die Frage, in welcher Weise das Reich die finanzielle Verantwortung auf eine breitere Grundlage bringen könne, ist noch nicht entschieden, es schweben Verhandlungen mit Berliner Großbanken. Außerdem findet in den nächsten Tagen in Karlsruhe eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Kirchstein und den zuständigen Referenten der badischen und württembergischen Regierung und vorwiegend auch der am Kanalbau beteiligten Gemeinden und der zuständigen Handelskammern statt. Die besonderen Wünsche Heidebergs sollen endgültig erst bei der Planauslegung berücksichtigt werden.

Heidelberg, 26. Jan. Der hiesigen Polizei stellten sich zwei junge Burischen aus Frankfurt, die in die Fremdenlegion verschleppt werden sollten. Die Werber hatten ihnen Zigaretten angeboten, durch die sie betäubt wurden. Erst im besetzten Gebiet erwachten sie, aber es gelang ihnen schließlich, zu entfliehen.

Eberbach i. B., 26. Jan. Die beiden hier verhafteten amerikanischen Polizeibeamten, die einen flüchtigen Deutschamerikaner mit Gewalt über den Rhein schleppen wollten, werden unter die Anklage des Landfriedensbruchs gestellt. (Die auf die Ergreifung des Flüchtlings ausgelegte Belohnung beträgt 6000 Dollar = 360 000 Mark.)

Schönan i. B., 26. Jan. Wie das „Markgräfler Tagblatt“ mitteilt, wurde Bürgermeister Adolf Engländer in Schönan unter dem Verdacht des Meineids verhaftet.

Säckingen, 26. Jan. Am Sylvesterabend war der schwerhörige Müller Lang in Säckingen, da er den Anruf des schweizerischen Postens nicht hörte, beim Ueberschreiten der Grenze erschossen worden. Die schweizerische Regierung lehnte eine Entschädigung ab, hat aber der Witwe und den Kindern eine freiwillige Gabe von 2500 Franken (etwa 23 000 Papiermark) zugesprochen.

Konstanz, 26. Jan. Zurzeit liegen fünf Genehmigungsgele für die Errichtung von Kraftwerken am Oberrhein vor und zwar für Birsfelden, Rheinfelden (Umbau), Niederschöndrstadt, Säckingen und Dogern. Eine amerikanische Gesellschaft zeigt Interesse für alle fünf Werke.

Mannheim, 26. Jan. Der 18jährige Kurt Bauer aus Elm a. D. beschwindelte die Bank Klett, Bach u. Co. in Elm durch Vorlegung eines gefälschten Kontobuchs um 7000 Mark. Dann trat er in Mannheim als feiner amerikanischer Mann auf, gab einem Kraftwagenhändler einen großen Auftrag in Automobilen und machte darauf mit einem gefälschten Scheck eine Anzahlung von 550 000 Mark, ließ sich aber gleichzeitig darauf ein Darlehen von 15 000 Mark geben. Der Betrug wurde entdeckt und die Strafkammer verurteilte den hoffnungsvollen jungen Mann zu 10 Monaten Gefängnis.

Locales.

— **Die Getreideversorgung.** Das Reichsernährungsministerium hat den Kursturz des Dollars zu Anlaß von amerikanischem Getreide benötigt, sodas die Behörden den Bedarf für die Brotversorgung bis Anfang Mai eindenken konnten. Eine Gefahr ist also in dieser Richtung für dieses Jahr nicht mehr zu befürchten.

Nach Berliner Blättern bringt das Reichsernährungsministerium für die nächste Ernte folgende Mindestpreise für das inländische Abieferungsgetreide in Vorschlag: Roggen 102,50 Mk. für den Zentner (bisheriger Höchstpreis 71,50), Gerste und Hafer 102,50 (69,00), Weizen 112,75 (78,50). Sollten die Selbstkosten der Landwirte inzwischen sich steigern, so werden die Preise unmittelbar vor der Ernte weiter erhöht und gelten dann als Höchstpreise. Zunächst werden die Vorschläge den Ernährungsministern der Länder vorgelegt werden.

— **Umsatzsteuer für 1920.** Wer bis Ende Januar seine Umsatzsteuererklärung für 1920 nicht abgegeben hat, hat einen Zuschlag bis zu 10 Prozent zu bezahlen. Umsatzsteuerpflichtig ist jeder Gewerbetreibende, z. B. auch der Handwerker, der seine Waren verkauft, sondern nur Arbeitsleistungen vollbringt oder durch seine Arbeiter vollbringen läßt, und zwar aus den gesamten Rohentnahmen ohne jeglichen Abzug von Speise, wie Arbeitslöhne, Material usw. Auch die freien Berufe fallen unter die Umsatzsteuer, d. h. alle selbständig Tätigen, wie Agenten, Vertreter, Künstler usw.

— **Abbau der Kriegsgesellschaften.** Im Krieg gab es 196 Kriegsgesellschaften. Diese gewaltige Zahl wird noch vermehrt durch das Ende von „Reichsstellen“ aller Art, die im Grund daselbe waren, wie die Kriegsgesellschaften. Nach amtlicher Mitteilung sind von den 196 großen Kriegsgesellschaften 73 völlig aufgelöst, 53 sind in industriellen Selbstverwaltungen übergegangen oder in privaten Interessensverbänden aufgegangen, ein nicht unbedenklicher Vorgang; die restlichen 50 wählten sich in Auflösung befinden; 20 sind noch in Tätigkeit.

— **Was kostet ein Brief nach Elsas-Lothringen?** Briefsendungen nach Elsas-Lothringen kosten daselbe Porto wie derartige Sendungen nach Frankreich. Es kostet beispielsweise ein nach einem Ort in Elsas-Lothringen adressierter gewöhnlicher Brief bis zum Gewicht von 20 Gramm 80 Pfg.

— **Die amerikanische Rote-Kreuz-Spende.** Ueber die Verteilung der großen Spende des amerikanischen Roten Kreuzes von Anstellstoffen, Kleiderzeug usw. im Wert von etwa 20 Millionen Mark hat der deutsche Hauptauschuss für Anstellstoffe einen Verteilungsplan aufgestellt. Was von den Spendern nicht etwa an bestimmte Adressen angegeben ist, wird an diejenigen Kommunalverbände verteilt, die bisher mit Redaktionen am wenigsten bedacht waren. In Württemberg kommen in Betracht: Stuttgart, Eßlingen, Feinang, Tübingen, Söchingen, Rottweil, Waiblingen, Reutlingen, Rottweil, Oberndorf, Ulm, Heilbrunn, Cannstatt, Badnang, Böblingen, Leonberg, Ludwigsburg, Tübingen, Aalen, Crailsheim, Ellwangen, Gerabronn, Gmünd, Göttingen, ferner Hechingen und Sigmaringen.

— **Württ. Landesparlamente.** Im Jahr 1920 betragen bei der Württ. Landesparlamente in runden Summen die Einnahmen 132 Millionen Mark, die Rückzahlungen 73 Millionen Mark, also der Ueberschuß der Einnahmen 59 Millionen Mark. Eindeutlich der Finanzen hat sich das Guthaben der Einnahmen auf 453 Millionen Mark erhöht.

Vermischtes.

Verhollten. Der bekannte Führer des ersten deutschen Handelsauschusses „Deutschland“, das während des Krieges seine erste Fahrt nach Boston machte und auf der Hin- und Rückfahrt glücklich durch die englischen Sperren kam, Ehren doktor Kapitän Köditz, ist verhollten. Er war vor einiger Zeit mit dem Hamburger Hochseeschiff „Senator Michaels“ als Kapitän in See gegangen und das Schiff wird nun von der Cuxhavener Hochseefischeret als verloren gemeldet.

Das Grubenunglück in Delsitz. Nach amtlicher Feststellung hat das Delsitzer Grubenunglück bisher bereits 52 Tote gefordert. Bei zwei Schwerverletzten ist es fraglich, ob sie gerettet werden können. Das Personal und die Ärzte des Hospitals arbeiten seit 33 Stunden ununterbrochen mit Sauerstoffpumpen an den durch Gasvergiftung Verletzten. Für sämtliche Toten findet eine gemeinsame Trauerfeier statt.

Drillinge. Der Bauer Albert Schmid und seine Ehefrau Rosine geb. Nille in Wiecksteig, O. B. Geislingen, wurden durch die glückliche Geburt von drei gesunden, munteren Mädchen hoch erfreut.

Selbstmord. Der Dr. jur. Lebrecht aus München geriet mit seiner Frau bei einer Fahrt in die Oberpfälzer Berge aus Eifersucht in Streit. Im Eisenbahnwagen zog er einen Revolver aus der Tasche und brachte sich vor den Augen der Mitfahrenden einen Schuß bei. Lebrecht ist im Spital in Innenstadt gestorben.

Gefährliche Instrumente. Die städtische Landeswetterämter und einige andere wissenschaftliche Anstalten Deutschlands hatten die einmütige Ueberwachungskommission gebeten, ihnen einige Entfernungsmesser aus den abgelieferten deutschen Meeresbeständen zu überlassen. Die Kommission hat die Bitten abgewiesen und die sofortige Vernichtung der Instrumente befohlen.

Explosion. In den unterirdischen Munitionslagern Poelitzler entstand eine Explosion, die in das Erdreich einen 15 Meter breiten Krater riß. Personen wurden nicht verletzt.

Abgeklüht. Das Flugzeug, das den Lustoerkehr zwischen Liverpool und Brüssel ausführt, ist bei Folkestone abgestürzt.

Tabakverwertung in Oesterreich. Ende Februar treten in Oesterreich ganz bedeutende Preisrückgänge für Zigaretten, Zigaretten und andere Tabakerzeugnisse in Kraft. Die Preise erfahren zum Teil eine Erhöhung von weit über 100 Prozent. Der Preis der ägyptischen Zigaretten erhöht sich von 1 Krone auf 2,50 Kronen.

Märche von Mozart. Ein Kunstfreund hat kürzlich der frau Mischen Ue emle ein unbekanntes Handgelenk von Mozart zum Geschenk gemacht, auf die ihn der trübste französische Ministerpräsident, jetziger Kriegsminister Barthelemy aufmerksam gemacht hatte, der seinerzeit wieder von dem früheren französischen Vorkämpfer Barrere in Rom auf die Spur dieses musikalischen Schatzes gemiesen worden war. Ueber den Vorbesitzer dieses Schatzes ist nichts bekannt geworden. Die zehn Handgelenke befanden sich in Rom und enthalten zehn Märche, die Mozart in den Jahren 1775 und 1776 während seines Aufenthaltes in Italien geschrieben hat. Nach den Mitteilungen Sachkundiger sind diese Handgelenke von ganz besonderem musikalischen Interesse, weil sie Aufklärung über den Stilwandel geben, der sich bei dem Meister vollzogen hat.

120 Millionen Schadenersatz. Im November 1919 wurde das Hofgut Langewiesen bei Goldhausen im Westermahl von Räubern in amerikanischer Uniform ausgeraubt. Die Täter konnten nicht ermittelt werden, aber die amerikanische Botschaftsbehörde hat jetzt den Gesamtschaden in Höhe von über 120 Millionen Mark ersetzt.

Schwere Jungen. Die beiden Brüder Emil und Erich Strauß, die wahre Einbruchskünstler sind und bei einem solchen Einbruch auch einen Kriminalwachtmann erschossen haben, wurden wegen Totschlags und einer großen Zahl von Einbruchsdiebstählen vom Schwurgericht Berlin zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der schlafende Richter. Ein Mann war von einer Strafkammer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu Zuchthaus verurteilt worden, und er bat alles auf, um das Urteil zu Fall zu bringen. Die Verhandlung war der Strafkammer hatte während der heißen Sommerzeit drei Tage gedauert und der älteste beteiligte Richter hatte im Lauf der Verhandlungen gelegentlich seine Augen geschlossen. Der Verteidiger hatte sich nun von 20 Personen, die der Verhandlung beigewohnt hatten, eine eidesstattliche Versicherung verschaffen lassen, daß nach ihrer Uebersetzung der Richter geschlafen habe, und zwar meist dann, wenn Entlastungsgewissen vernommen wurden. Diese Urkunden las der Verteidiger dem Reichsgericht in der Revisionsverhandlung vor. Der Reichsanwalt verwies darauf, daß der „schlafende Richter“ bereits in zwei früheren Urteilen behandelt worden sei und daß eine auf ihn bezügliche Klage nicht zur Aufhebung eines Urteils führen könne. Menschlich begrifflich sei es übrigens, daß ein Richter gelegentlich Zeichen qualvollen Gelangweilens gebe, ohne daß man ihm nachweisen könnte, daß er seine Pflicht nicht erfüllt habe. Das Reichsgericht verwies in diesem Fall die Revision mit der Begründung, daß das Maß der Aufmerksamkeit, welches ein Richter der Verhandlung zu widmen habe, nicht Gegenstand einer Revisionsbeschwerde sein könne.

Das sterbende Petersburg. Die frühere Hauptstadt des russischen Reichs ist dem Aussterben verfallen. Im Jahr 1900 zählte die eigentliche Stadt Petersburg (ohne die vier Vorstädte mit zusammen 192 000 Einwohnern) 1 248 000 Seelen. Nach den neuesten Berichten ist die Zahl jetzt auf 250 000, also eine Fünftel gesunken. Eindeutlich der Abnahme der Bevölkerung in den Vorstädten dürfte die Gesamtbevölkerung auf ein schwaches Sechstel zurückgegangen sein. Trotzdem jeder, der die Stadt verläßt, von den Volkshemisten gezwungen wird, einen Bürgen für seine Rückkehr zu stellen, nimmt die Einwohnerzahl weiter rasch ab. Der Hungertod und andere Uebelheiten wüten erschreckend. Der Mangel an Lebensmitteln ist größer als in Moskau, und dabei gibt es große Länder in der Welt, wo man in den ausgepöhlten Lebensmitteln fast ersticht.

Fürst Krapotkin, der russische Anarchist, ist in Moskau schwer erkrankt.

Unwägbares Wetter.

Wir stehen immer noch unter der Herrschaft von Stürmen. Auch am Freitag und Samstag ist unablässiges, stielich kaltes Wetter zu erwarten.



Aus der Heimat.

Wildbad, den 27. Jan.

Sitzung des Gemeinderats vom 24. Januar 1921.
Armenfachen. In Anwesenheit des ev. Ortsgeistlichen wird die Neuwahl eines Armenpflegers vorgenommen. Hierbei wird Uhrmacher B. Hieber hier einstimmig zum Armenpfleger erwählt. Sein Gehalt wird auf 500 Mk., die von ihm zu stellende Kautions auf 1000 Mk. festgesetzt. Die Rechnungen der Ortsarmenpflege pro 1915/16 und 1916/17 werden durchgesehen und nicht beanstandet. — **Wartgelder der Farrenhalter.** Mit Rücksicht auf die weitere Steigerung der Vieh- und Futtermittelpreise werden die Wartgelder der Farrenhalter mit Wirkung vom 1. Januar 1921 erhöht. Es erhalten künftig Jakob Wacker Wartgeld für 3 Farren 1500 Mk., Feuerungszulage 600 Mk. zuz. 2100 Mk., Chr. Rau in Sprollenhau für 2 Farren Wartgeld 1000 Mk., Feuerungszulage 400 Mk. zuz. 1400 Mk., Karl Haag in Nonnenmühl für 1 Farren Wartgeld 600 Mk., Feuerungszulage 200 Mk. zuz. 800 Mk., außerdem wird das Sprunggeld für die Farren auf 1 Mk., für die Zuchtböcke auf 50 Pfg. erhöht. — **Baukostenzuschüsse für Wohnhausneubauten.** Um die private Bautätigkeit in der hiesigen Stadt zu fördern und dadurch zur Verringerung der Wohnungsnot und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe beizutragen, wird beschlossen, aus der Stadtkasse für Wohnhausbauten Privater Baukostenzuschüsse zu gewähren und zwar für jede neuhergestellte Wohnung von mindestens 3 Zimmer mit Küche und Zubehör 5000 Mk. Auch sollen für Wohnungseinbauten mit mindestens 2—3 Zimmern nebst Küche und Zubehör in schon bestehenden Gebäuden künftig Baukostenbeiträge bewilligt werden, deren Höhe der Gemeinderat im einzelnen Falle festsetzt.

Die Baupläne sind vor Inangriffnahme der Bauten dem Gemeinderat zur Genehmigung vorzulegen; der Bauende hat sich den vom Gemeinderat aufzustellenden Bestimmungen zu unterwerfen. — **Gebührentarif der Begräbnisordnung.** Die Gebühren der Leichenträger werden auf 10 Mk. erhöht, die Gebühren des Leichenbesorgers und der Leichenbeforderin auf 20 Mk. bei Erwachsenen und 10 Mk. bei Kindern. Verschiedene andere Gebühren erfahren ebenfalls eine Erhöhung. — **Beschäftigung Erwerbsloser.** Zur Beschäftigung der Notstandsarbeiter wird die Ausführung eines weiteren Holzabfuhrwegs im Sommerberg mit einem Aufwand von 22200 Mk. in Aussicht genommen. Außerdem soll zu diesem Zweck die Herstellung des Wegs zum neuen Friedhof und des oberen Hohlwegs in Angriff genommen werden. — **Sicherheitszaun an der Böhnerstraße.** Die Herstellung des talseitigen Zaunes an der Böhnerstraße wird der hies. Zimmermeisterinnung um ihr Angebot von 33000 Mk. übertragen, damit die hiesigen beschäftigungslosen Zimmerleute Arbeit erhalten. Das billigere Angebot des Schreinermeisters Bollmer (28350 Mk.) konnte nicht berücksichtigt werden, weil dieses Angebot nach der eingelaufenen Erklärung der hiesigen Schreinerinnung nicht in deren Namen erfolgt ist und diese auf die Arbeit ausdrücklich verzichtet. — Es folgen noch Verwaltungsangelegenheiten und verschiedene kleinere Gegenstände.

Letzte Nachrichten.

Kattowitz, 26. Jan. In der Zeit vom 25. Jan., 4 Uhr nachm., bis 26. Jan., 8 Uhr nachm., sind aus dem Einwohnermeldeamt der Polizeidirektion Kattowitz etwa 5—600 Anträge auf Ausstellung von Auf-

enthaltensbescheinigungen zu Abstimmungszwecken spurlos verschwunden. Es wird dringend ersucht, daß alle Anträge auf Aufenthaltbescheinigung sofort erneuert werden, damit keine Verzögerung in der Erlangung der Bescheinigung entsteht.

Stuttgarter Börsenbericht

vom 26. Januar 1921, mitgeteilt von der Direktion der Distrikts-Gesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer K.G.)

Die Tendenz an der hiesigen Börse war etwas stabiler. Sparprämienanleihe war bei 85 angeboten. 3 1/2 % unverlosbare Württemberger 68 G. Bank-Bräuereiaktien ruhig und wenig verändert. Etwas fester waren Maschinenfabrik Eßlingen Aktien 9 % (324), Hesser 2 % (310) billiger gefragt. Rammgarn Vörlingheim konnten 2 % (390), Kuchen 5 % (314), Kattun 4 % (430) anziehen, während Erlanger 10 % (380), Kolb und Schüle 5 % (405), Giengenitz 5 % (385) und Baumwoll Eßlingen 1 % (434) billiger zu haben. Von den übrigen Industrieaktien waren Daimler 6 % (296), Verlagsanstalt 1 % (272) Zucker 2 % (350) und Metallwaren Geislingen 15 % (450) höher, wogegen Cement Heidelberg 9 % (310), Feinmechanik 10 % (510 G), Hohner 5 % (390) u. Mannheimer Del 10 % (310 G) gedrückt waren. Im Freiverkehr wurden genannt: Benz 250 G, 260 B, Zinnwerke 260 G, 265 B, Geislinger Maschinen 110 G, Germania-Insolium 201 B, Heilbronner Zucker 340—345 gesucht, Knorr 270 B, Otto Krumm 192 B, Junge Münchener Hotel anziehend 593—598, Neckarfulmer ea. 390—395, Ostertag 185 G, Süddeutsche Bureau 212 G, Holzwaren Hommel 125 gesucht, Schwäbische Möbelindustrie 110 B, Weihenhof ca. 125, Brauerei Reff 100 1/2 B.

Bekanntmachung.

Auf folgende am Rathaus angeschlagene Bekanntmachungen werden die Einwohner hingewiesen:

1. Gesetz über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel, Preistreiberie und verbotene Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände, vom 18. Dezember 1920. (Enzt. Nr. 9).
2. Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen und deren Verwendung. Alle im Gemeindebezirk ansässigen Personen, die Zentrifugen oder Buttermaschinen im Besitz haben, haben dies bis spätestens 30. Januar 1921 beim Meldeamt anzuzeigen. (Enzt. Nr. 17).

Wildbad, den 27. Januar 1921.

Stadtschultheißenamt.

Brotarten-Abgabe.

Die Abgabe der Brot- und Butterkarten erfolgt am Freitag vormittag von 9—12 Uhr. — Die

Krankenzulagen

werden am Montag, den 31. Januar abgegeben. Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Für Fris Krauß trifft ein Waggon

Anthrazitkohlen

ein und können Bezugsscheine hierfür dort abgegeben werden. Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Am Freitag, den 28. Januar, abends 7 Uhr findet im Gasthaus zur „Eintracht“ die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahlen des Gesamtvorstands.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Ab Mitte Mai

für 6 Wochen für 2 Erwachsene, evtl. mit Kind, Zimmer erwünscht.

Angebote mit Preis für Zimmer, mit oder ohne Verpflegung, durch die Expedition erbittet Maurermeister Krohne, Bremerhaven.

Evangelische Gemeinde Wildbad.

Am Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr, wird in der Turnhalle

eine Gemeinde-Versammlung

stattfinden, zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Evang. Volksbunds. Herr Dr. Lempp aus Stuttgart wird sprechen über das Thema:

„Der Kampf um die Seele unseres Volkes“.

Alle erwachsenen Gemeindeglieder sind zu dieser Versammlung eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Arbeitsausschuß:
 J. A.: Dr. Federlin.

Preissturz! Schuhwaren

Nachdem in den letzten Wochen am Ledermarkt eine rückläufige Bewegung eingesetzt hat, habe ich in den letzten Tagen größere Sendungen erhalten und kann infolgedessen anbieten:

Herrenstiefel (Marke Salamander)	197.—	Mk.
Damenstiefel (Rahmenarbeit Salamander)	168.—	Mk.
Damenschuhe für Sonntag	150.—	Mk.
Männerbakenstiefel beschlagen	160.—	Mk.
Männerhakenstiefel beschlagen, m. Schlußzunge	175.—	Mk.
Männerlascenschuhe beschlagen	155.—	Mk.
Knabenhakenstiefel beschl. 36/39 aus Rindled.	160.—	Mk.
Frauenstiefel beschlagen 36/42	160.—	Mk.
Knabenstiefel beschlagen 31/35	100.—	Mk.
Knabenstiefel beschlagen 27/30	80.—	Mk.

Kinderstiefel, sowie alle anderen Artikel, welche nicht angeführt sind, zu billigsten Tagespreisen.

Hermann Lutz.

Gesucht

ein Fräulein als Frisier-Modell

für 2 Stunden pro Tag. Gest. Anmeldung bei Herrn Kübler bei Hrn. G. Rüdthmann, Damenfriseur.

Ein kleiner Posten

Süß-Bücklinge

per Pfund Mk. 5.— ist eingetroffen bei

F. Hempel.

Taschenlampen

Frische Batterien

Stück Mk. 3.50,

Feuerzeug-Steinchen, Feuerzeugdochte Feuerzeuge

bei

Chr. Schmid & S.

Felle! für Leder wie Polz-Fabrikation

kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen

Erich Maischhofer, moderne Tierausstopferei.

Clindenstr. 52 Pforzheim Telephon 1501

Herren

Stärke-Wäsche

liefert in 8—10 Tagen

Großwäscherei

Schorpp.

Annahmestelle:

Witwe Volz

Wildbad

Wilhelmstr. 91.

Damen

gebrauchen bei Störungen sofort die Präparate mit rascher Wirkung einer erfahrenen Frau. Ihre letzten Zweifel müssen schwinden, wenn Sie sich die freiwillig, herzlichsten, notariell beglaub. Dankschreiben ansehen. Das Kostensie gegen Rückporto kommen lassen. Wenn Sie wollen, bestellen Sie sofort in Zuverfügung. Bestellung unschuldig per Nachnahme.

Frau Paula Dombrowski

A. 832, BERLIN SW. 11.

Schönebergerstr. 6.

Bestellungen auf

Kainit

werden angenommen bei

Pfannkuch & C.

Pfannkuch & Cie.

Kondensierte

Milch!

gezuckert, Dose

Mk. 11.-

ungezuckert, Dose

Mk. 9.-

Dänische

Sahne!

Flasche

Mark 7.-

Pfannkuch & Cie.

Guterhaltener

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preisang. unt.

R. 70 an d. Tagblattg. erb



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

